

Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten

Datenjournalismus und seine Grenzen – Warum der Journalismus nicht Wissenschaft spielen sollte

Dr. Anika Rasner

DIW Berlin | | 20. Februar 2014

Zugang zu Forschungsdaten

- Formaler Aspekt: Nutzung von Forschungsdaten und Daten der amtlichen Statistik ist ethisch und datenschutzrechtlich klar geregelt; insbesondere Mikrodaten sind meistens nur für Forscher zugänglich
- Analytischer Aspekt: Was bedeutet es Mikrodaten zu analysieren? Bringen Journalisten die statistischen Kenntnisse mit, um diese Daten auswerten zu können und statistisch belastbare Ergebnisse zu produzieren?

Kooperation von Wissenschaft und Journalismus

- Zugang zu Daten allein reicht nicht aus
- Kenntnisse über Erhebungsmethoden, Stichprobenziehung
- Statistisch belastbare Evidenz ist das Ergebnis eines langen Prozesses (Datenaufbereitung, Datenanalysen und Interpretationen)
- Erfordert die Kenntnis statistischer Analysemethoden, statistischer Analysesoftware
- Möglichkeiten und Grenzen des Datenmaterials (insbesondere bei Daten der amtlichen Statistik)

Kooperation von Wissenschaft und Journalismus

- Anspruch politik- und gesellschaftsrelevante Forschungsergebnisse zu produzieren
- Vermittlung dieser Ergebnisse in den öffentlichen Diskurs
- Forschung ist nicht losgelöst von politischem und medialen Diskurs
- Forschung orientiert sich aber vorrangig am Forschungsstand der eigenen Disziplin und ist in diesen Diskurs eingebettet

- Kooperation heute: Medien reagieren auf Forschungsergebnisse
- Kooperation in Zukunft: Systematisierte Gastaufenthalte an Forschungsinstituten

Kooperation von Wissenschaft und Journalismus

- Beide Seiten könnten von einer Kooperation profitieren
- Arbeitsweisen von Journalisten und Wissenschaftlern unterscheiden sich
- Forschungsprojekte sind längerfristig und das deckt sich nicht mit der Arbeitsweise von Journalisten
- Zwänge der Wissenschaft (Drittmittelprojekte, wissenschaftliche Publikationen)